

Vorwort

Das bevorstehende Jubiläumsjahr Friedrich SIMONYS ließ im Herbst vorigen Jahres bei einem Gespräch mit Hans URSTÖGER und Karl WIROBAL vom Museum Hallstatt die Frage aufkommen, ob – und wenn ja, in welcher Form – des 200sten Geburtstags des Dachsteinpioniers gedacht werden könnte. In Festschriften früherer Jubiläen war ja bereits ausführlich sein Schaffen gewürdigt und sogar bislang Unbekanntes zum familiären Hintergrund ans Licht gebracht worden.

Was sollte da noch Neues dem interessierten Publikum geboten, welche Aspekte seines Wirkens konnten da noch beleuchtet werden?

In bisherigen Biographien wurde entweder gar nicht oder aber nur randlich und kurz erwähnt, dass SIMONY im Jahr 1850 für die im Jahr zuvor neu gegründete Geologische Reichsanstalt als „zeitlicher“ Geologe im Salzkammergut tätig war. Dieses Arbeitsverhältnis endete aber bereits wieder im Frühjahr 1851 mit seiner Ernennung zum Professor der Geographie an der Universität Wien. Es lag daher nahe, seitens der Geologischen Bundesanstalt diesen Zeitabschnitt seiner Biographie sowie die davorliegenden Jahre einmal näher darzustellen. Das Archiv der Geologischen Bundesanstalt besitzt neben Briefen SIMONYS als Chefgeologe der Section V an die Geologische Reichsanstalt auch eine Reihe seiner Originalzeichnungen und Aquarelle, zu denen auch ein von ihm selbst unterfertigtes Inventarverzeichnis existiert. So wurde mit den Vertretern des Museum Hallstatt vereinbart, eine Auswahl dieser Grafiken zusammen mit noch zu recherchierenden Texten über seine Beziehungen zur Geologischen Reichsanstalt und deren Vorläuferorganisation, das „Montanistische Museum“, zusammen zu stellen und gemeinsam mit Materialien aus dem Archiv des Museums als kleine Jubiläumsausstellung im Museum Hallstatt zu präsentieren.

Dieses erste Konzept erfuhr dann zwei unerwartete Ausweitungen:

Wolfgang SCHOLLNBERGER, ein Studienkollege Harald LOBITZERS, der dann in den USA als Erdölgeologe Karriere gemacht hatte und seit seiner Pensionierung wieder alte Kontakte nach Österreich aufzufrischen begann, wusste auch um das bevorstehende Jubiläum SIMONYS. Er überraschte uns mit der Mitteilung, vor Jahren auf einer Fachtagung einen kanadischen Geologen namens SIMONY kennen gelernt zu haben. SCHOLLNBERGERS Versuche einer Kontaktaufnahme mit ihm gingen vorerst ins Leere, da dieser als Professor der Universität Calgary in der Zwischenzeit emeritiert war und offenbar nur noch eine lose Verbindung mit seiner Universität bewahrte. Schließlich erlangte er doch Kunde von SCHOLLNBERGERS Schreiben und antwortete ihm kurz vor Weihnachten 2012 ebenfalls brieflich. Er wusste nur wenig über seine österreichischen Vorfahren, aber seine Verwandtschaft mit Friedrich SIMONY war ihm von den Großeltern her bekannt und er zeigte sich interessiert an diesem fernen Verwandten. Hatte schon Rudolf LEHR 1996 mit der Auffindung Friedrichs Taufbucheintragung in einem tschechischen Archiv dessen uneheliche Herkunft entdeckt, so versprach diese neue Spur in die Gegenwart neue Erkenntnisse zur Geschichte der Familie SIMONY. Ein weiterer Fachkollege und langjähriger Freund, der Prager Paläontologe Miloš Siblík, erklärte sich bereit, bei nochmaligen Nachforschungen im tschechischen Archiv behilflich zu sein, was uns schließlich die Kenntnis der Namen von Friedrichs Mutter und deren Eltern bescherte. Weitere Recherchen zu den unmittelbaren Vorfahren des „kanadischen Simony“ ergaben dann eine Familiengeschichte, die wir hier detaillierter als in der Ausstellung präsentieren können.

Als Zweites fesselte dann bei der Auswahl geeigneter Ausstellungsobjekte im Archiv des Museums Hallstatt ein hinter Glas in einem breiten Holzrahmen montierter Druck von SIMONYS bekanntem Schafberg-Panorama unsere Aufmerksamkeit. Das Panorama zeigte eine ungewöhnliche blassblaue Färbung sowie einige kleine, andersfärbige Flächen. Unter dem Holzrahmen lugten die Oberlängen von weitgehend verdeckten Schriftzeichen hervor, deren blockartige Anordnung eine erklärende Legende zum Bild vermuten ließ. Aus dem Rahmen befreit entpuppte sich das Bild als mit Wasserfarben handkoloriertes geologisches Panorama des Schafberges mit handschriftlich ergänzter Legende. Das Ganze ist auf schwarzen Leinwand aufgezogen und mit randlichen Metallösen versehen – es war offenbar einmal an einer Wand aufgespannt. Die geologischen Eintragungen entsprechen dem Kenntnisstand der 1840er Jahre, weisen aber zusätzlich die von SIMONY 1847 am Südufer des Wolfgangsees entdeckten Gesteine auf, deren räumliche Verbreitung nur er kennen konnte. Das Panorama muss das Manuskript zu dem 1850 von SIMONY selbst angekündigten aber nie gedruckten geologischen Panorama des Schafberges sein. Das Wissen um diese speziellen Gesteine ging verloren, sie wurden erst in den 1950er Jahren vom GBA-Geologen Benno PLÖCHINGER ohne Kenntnis von SIMONYS einstigen Beobachtungen wieder entdeckt und kartographisch dargestellt. Es kann daher nur SIMONY der Urheber dieses Manuskriptes sein, auch wenn es nicht signiert ist und kein Datum trägt. Seine Auffindung kann als wissenschaftshistorische Sensation gewertet werden.

Im Zuge der Vorbereitungen zur Ausstellung wurde weit mehr an Information über Friedrich SIMONYS frühe Jahre zusammengetragen, als in der Ausstellung Verwendung finden konnte. Da auch von Seiten der Ausstellungsbesucher zuletzt immer wieder Details nachgefragt wurden, war es naheliegend, die gesammelten Materialien als eigenes Druckwerk herauszugeben.

Besonders seine detaillierten Beschreibungen der frühen, für damalige Verhältnisse abenteuerlichen Bergtouren versprechen auch einen Eindruck von dem Menschen Friedrich SIMONY zu geben. Da diese Schriften teilweise schwierig zu beschaffen waren und der gelegentlich schlechte Druck und die heute Vielen nicht mehr geläufige Frakturschrift das Lesen erschwerte, werden einige dieser Berichte im Originalwortlaut hier erneut abgedruckt. Teils fanden sich dazu Separata-Ausgaben in der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, teils konnten sie aus anderen Bibliotheken oder aus Privatbesitz beschafft werden. Eines der Gestaltungsprinzipien der Ausstellung war es ja, SIMONYS Zeichnungen und Aquarelle seinen eigenen, darauf Bezug nehmenden Texten gegenüber zu stellen.

Im Zeitalter des Massentourismus und der heutigen Allgegenwart von Mobiltelefonen, die im Notfall rasche Hilfe durch die Bergrettung versprechen, wurden aus den seinerzeitigen Extremtouren heute vielbegangene Pfade. Doch gerade vor diesem Hintergrund heutigen Naturerlebens erscheint es besonders reizvoll, das unmittelbare Naturerlebnis der Bergpioniere des 19. Jahrhunderts und die damaligen Rahmenbedingungen anhand deren eigener Worte nachzuempfinden.

Auch nach 200 Jahren vermag die Persönlichkeit eines Friedrich SIMONY noch zu beeindrucken.

Glück Auf!

Gerhard W. Mandl